

# Systemis-Bulletin

Ausgabe 10 / September 2014



## Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Dieses Bulletin Nummer 10 sammelt Früchte der letzten vier Monate. Martin Zbinden wurde – zusammen mit Hans Göldi, Heidi Kallenberger und Jürg Willi zum Ehrenmitglied ernannt und hielt eine Rede – wir konservieren sie im Original als humorvollen und geistreichen Schlusspunkt. Ebenfalls an der MV vom 16. Mai fanden drei interessante Workshops statt – unsere AutorInnen haben Eindrücke und Erkenntnisse gesammelt. Am selben Wochenende flog Martin Rufer nach Wien zu einem Kongress, hielt einen Vortrag und schrieb exklusiv fürs Bulletin einen Kurzbericht auf der Rückreise von Schloss Schönbrunn nach Bern Belpmoos. Der Redaktor hätte also schon Ende Mai ein Bulletin zusammengehabt. Er liess die Früchte aber über Sommer reifen und wartete auf weitere Beiträge aus der Mitgliedschaft, zum Beispiel zum Thema des letzten Bulletins – Anordnungsmodell. Diese stellten sich aber ebenso wenig ein wie ein richtiger Sommer. So kamen noch weitere kleine Früchtchen aus dem eigenen Garten dazu, von Kinobesuchen etwa. Literatur, Kunst und Film – ein wichtiger Weg zu mehr Verständnis über Menschen und Gesellschaft, wenn auch bis jetzt noch ohne psychologische Credits im Bologna-System.

Sollten Sie – liebes Mitglied – in Zukunft auch an reifen Früchten vorbeikommen, schicken Sie uns ab und zu eine davon. Sie lesen sicher mal ein gutes Buch, sehen einen tollen Film, waren an einem inspirierenden Kongress oder haben ein interessantes Paper verfasst. Teilen Sie mit der systemic community!

Das gilt auch für die Website, für die ich zurzeit zusammen mit dem Bulletin verantwortlich bin. Dort wünscht sich der Vorstand vor allem mehr Veranstaltungshinweise und Stelleninserate! Freie Stellen, für die SystemikerInnen gesucht werden, bringen wir kostenlos! Bitte verbreiten Sie diese Information in ihrem beruflichen Bekanntenkreis oder inserieren Sie als StellenanbieterIn selbst! Und wenn Sie als Mitglied eine Fachveranstaltung organisieren, ist die Inserierung auf unserer Seite ebenfalls kostenlos. Unsere Seite soll eine Informationsdrehscheibe für SystemikerInnen sein.



Viel Vergnügen bei der Lektüre von Bulletin Nummer 10!

Mit herzlichen kollegialen Grüssen

David Trachsler

## MV vom 16. Mai: Die Workshops

Die MV im Mai war sehr gut besucht. Drei spannende Workshops folgten der Geschäftssitzung. Drei Vorstandsmitglieder haben ihre Eindrücke kurz zusammengefasst.

Jörg Schori über den Workshop von Daniel Krähenbühl:

### Der Einbezug von Angehörigen und anderen Personen in den Therapieprozess

Daniel Krähenbühl nutzte die Vorbereitungen auf diesen Workshop, um eine Auswahl von 63 Klientenakten aus den Jahren 1990 bis 2014 daraufhin zu untersuchen, in welchen Fällen er Angehörige miteinbezogen hatte.

- Bei ca. 1/3 der Fälle waren Angehörige von Anfang bis Schluss des Prozesses mit dabei.

- Bei knapp der Hälfte aller Fälle waren Angehörige nur am Anfang des Prozesses mit dabei.
- Der Rest waren Einzelsettings.

Aus diesem reichen Erfahrungsschatz präsentierte Daniel uns zwei therapeutisch-systemische Prozesse mit Angehörigen. Besonders beachteten wir die Fragetechnik des Therapeuten anhand eines Transskripts.

Ein Fall sei hier herausgegriffen: Der Bauernhof einer Familie mit mehreren erwachsenen Kindern, der an den Sohn verpachtet war, erfährt durch Umzonung in die Bauzone eine Wertsteigerung von gegen 10 Millionen Franken. Der Vater möchte kürzer treten und evtl. den Hof verkaufen. Der Pachtvertrag mit dem Sohn, der unter einer schizophrenen Störung leidet, läuft aus. Er und noch jemand in der Familie scheinen interessiert, den Hof zu kaufen. Was sind die nächsten Schritte, welche die Familie gehen kann? Daniel zeigte uns den methodischen Weg auf, den er während dieses herausfordernden Mediationsprozesses mit der ganzen Familie gegangen war:

### 15 Sitzungen in verschiedenen Settings

Eltern

Kinder

Familie 3x

Pächter (Sohn)

Eltern

Familie 3x

Eltern

Eltern Pächter (Sohn)

Pächter (Sohn)

Familie 2x

Durch diesen Prozess in verschiedenen Settings wurde die Familie entscheidungsfähig, ohne zu zerbrechen:

- Der Hof wird nicht familienintern weiterverkauft.
- Der Sohn, dessen Pacht auf den Hof ausläuft, orientiert sich beruflich neu und meldet sich bei der IV für berufliche Massnahmen an.
- Der Hof wird bis auf weiteres verpachtet.

Daniel nahm uns mit auf den Weg durch die einzelnen Prozess-Schritte und machte Mut, komplexe Fragestellungen in grösseren Systemen durch geeignete Settings und Settingwechsel mit Angehörigen anzugehen.

Zum Schluss ein Zitat von Kurt Ludwig: „Fasst man psychiatrische Hilfestellung als kommunikativen Prozess auf, der von allen Beteiligten getragen wird, geht man in Abstand zu der alleinigen Betrachtung des Kranken und der Krankheit.“ Vielen Dank, Daniel!



David Trachsler über den Workshop von Marcus Townend:

### Adipöse Kinder und Jugendliche

Marcus Townend leitet Gruppenprogramme für adipöse Kinder und Jugendliche. Mit seiner Firma Hula-hopp setzt er therapeutische Angebote für und mit übergewichtigen und adipösen Kindern und Jugendlichen um und erarbeitet angepasste präventive und gesundheitsförderliche Angebote für Eltern, Betreuer und Lehrpersonen.

Im ersten Teil des Workshops konfrontierte er uns mit einer Reihe von Sätzen wie: „Dicke Kinder müssten sich nur mehr bewegen und weniger essen“. Wir diskutierten lebhaft und klar wurde: Es gibt viele Vorurteile an der Zahl, und die Dicken leiden darunter. In einem zweiten Teil referierte Marcus über das Störungsbild, über die Befindlichkeit der Kinder und über Therapieansätze. Hier meine persönlichen Take-Home-Messages:



Adipöse Kinder haben eine sehr tiefe Lebensqualität. Dies nicht allein wegen ihren körperlichen Einschränkungen, sondern insbesondere auch wegen sozialer Ausgrenzung und Kritik. Stress führt zu Übergewicht, was Teil eines typischen symptomspezifischen Teufelskreises ist: Adipositas macht Stress, Stress macht Adipositas.

Auch wenn es sich nicht politisch korrekt anhört: Adipöse Kinder kommen gehäuft aus sozial schwachen Familien und solchen mit Migrationshintergrund.

Es werden jetzt auch bei Kindern vermehrt Operationen (z.B. Magenbanding) durchgeführt, insbesondere in den USA, aber auch bei uns. Dabei gibt es ein hohes Risiko für Komplikationen.

Erst seit kurzem wird in der Schweiz Adipositas als Krankheit anerkannt, erst seit einem Jahr werden psychotherapeutische Massnahmen von den KK finanziert, auch Gruppen.

Operationen hingegen wurden schon drei Jahre vorher bezahlt!

Ein wesentlicher Teil des Gelingens ist der Einbezug der Eltern. Die Mütter sollten parallel zu ihren Kindern ab-, die Väter mit den Kindern mehr unternehmen.

Das Essverhalten sollte nicht dauernd kommentiert werden.

Adipositas entsteht und vergeht multisystemisch: Gesellschaft, Ernährungsindustrie, Schule, Peers, Familie, Individuum, Körper interagieren miteinander komplex. Therapie muss multisystemisch und interdisziplinär erfolgen.

Voll fetter Workshop Marcus, danke!

#### **Nützliche Links:**

[www.akj-ch.ch](http://www.akj-ch.ch), Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Infos zu multiprofessionellen Gruppenangeboten für übergewichtige und adipöse Kinder und Jugendliche

[www.luks.ch](http://www.luks.ch), Adipositaszentrum Zentralschweiz, und [www.saps.ch](http://www.saps.ch), Schweizerische Adipositasstiftung. Infos zu den bariatrisch-chirurgischen Operationen

[www.hulahopp.ch](http://www.hulahopp.ch), die Homepage von Marcus Townend

Dominique Grütter über den Workshop von Therese Niklaus Loosli:

#### **Die Marte Meo Methode**

Therese Niklaus Loosli führt eine Beratungspraxis für Coaching und Supervision in Herzogenbuchsee und ist Dozentin/Kursleiterin/Marte Meo Ausbilderin.

Marte Meo bedeutet „aus eigener Kraft“ und ist eine bildbasierte Kommunikations-Methode, welche an den Ressourcen und am Potential von Fachleuten und Betroffenen anknüpft. Es geht darum, anhand von Filmsequenzen, Ressourcen und deren direkte Wirkung in der gerade laufenden alltäglichen Interaktion zu erkennen.

Auf eindrückliche Art präsentierte Therese Niklaus Loosli uns anhand eines Videos in verschiedenen Sequenzen die Entwicklung eines Buben mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Ausgangslage: Überforderung des sozialpädagogischen Teams mit einem Zwölfjährigen, welcher v.a. bei Esssituationen aggressives Verhalten zeigt: Den Trinkbecher umwirft, sich verweigert und schreit. In der Filmsequenz wird deutlich, dass der Junge mehr Zeit braucht für die den Stuhl sitzen, den Stuhl zum Tisch rücken etc. und dass mehr Zeit dafür nehmen müssten: ihm zeigen, wo der steht, ihm zeigen, wofür diese „Instrumente“ gebraucht sorgfältig zum Becher führen, warten bis er den Becher



Erkenntnisse für die Sozialpädagogin sind: sich selber in einzelnen Schritte: Auf die Betreuenden sich Teller und der Becher werden, seine Hand hält. Weitere wichtige die Ruhe zu bringen.

Bei Marte Meo geht es darum, die besten Elemente von sich selber zu sehen, diese zu benennen und dann mehr desselben zu tun in der nächsten Situation (Multiplikatoren-Effekt).

Im beschriebenen Fall wurde die Sozialpädagogin aufgefordert genau zu beobachten, wann und wie es ihr gelungen war, Ruhe zu bewahren, und den Jungen wiederholt und ruhig anzuweisen, den nächsten Schritt zu tun: Den Becher zu halten, den Becher zum Mund zu führen und ihn für seine Bemühungen

und seinen Erfolg zu loben. Über einige Wochen wurde gefilmt, ausgewertet und das „neue Verhalten“ geübt. Der Erfolg war er-sicht-lich!



Ein zweites Beispiel zeigte uns die Familiensituation mit einem sich verweigernden Jugendlichen und seinen überforderten Eltern. Auch da ging es darum, eine „freie Situation“ zu filmen (der Jugendliche weigert sich, die Hausaufgaben zu machen – Reaktion der Eltern) und dann mit den Eltern die „besten Bilder zu suchen“ und auszuwerten, sowie auch mit dem Jugendlichen in verschiedenen Sequenzen seine Ressourcen hervorzuheben.

Fazit: Marte Meo ist ein wirksames lösungsorientiertes Einschätzungs- und Interventionsinstrument!

Mich persönlich hat dieser Workshop sehr angeregt, wieder vermehrt mit Filmsequenzen zu arbeiten – und allenfalls einen Kurs bei Therese Niklaus Loosli zu besuchen.

Herzlichen Dank, Therese!

### **Workshops: Systemische Arbeit mit Paaren und Familien**

**Auch an der nächsten MV vom 15. November soll es Workshops geben. Der Vorstand sucht noch Workshop-LeiterInnen.**

Diesmal sollen Paare und Familien im Zentrum stehen. Wer hätte Zeit und Lust für diese Aufgabe?

- Man kann einen eigenen Fall präsentieren, vielleicht mit einem Video.
- Man kann aus dem Bereich Systemische Arbeit mit Paaren und Familien ein Thema wählen, in welchem man sich gut auskennt.
- Man könnte auch die Arbeit in der eigenen Institution vorstellen, die vielleicht nicht allgemein bekannt ist.

Die Workshops sind für Referierende und Teilnehmende eine tolle Gelegenheit für fachlichen und persönlichen Austausch. Wir legen die Latte gegenseitig nicht zu hoch! Wir gehen wertschätzend miteinander um und die Workshops sind nur 75 Minuten kurz! Auch die Jüngerer sind als ReferentInnen sehr willkommen!

Interessenten melden sich bei Beatrice Wapp oder bei einem Vorstandsmitglied.

Gerne besprechen wir auch, falls gewünscht, ob das Thema passt (tra).



### **Die Entdeckung des gegenwärtigen Augenblicks**

Die erste Biographie über Paul Watzlawick

Die Systemische Therapie und Beratung kennt mehrere Gründermütter und – väter. Einer davon ist Paul Watzlawick, der seine Laufbahn in der Schweiz als Jungianer begann. Nun liegt erstmals eine umfassende Biographie über ihn vor, geschrieben von einer Grossnichte. Andrea Köhler-Ludescher ist promovierte Juristin mit systemischer Ausbildung. Das Buch macht unveröffentlichtes Material, Briefe, Vorträge, Interviews und Aussagen von Zeitzeugen und Familienangehörigen zugänglich. Es zeichnet Watzlawicks abenteuerliches Leben nach, von seiner Kindheit in Villach – über das Studium in Venedig nach der Kriegszeit, die Analytikerausbildung bei C.G. Jung, den Versuch, in Indien und dann in El Salvador als Therapeut Fuß zu fassen – bis in die USA, an das Mental Research Institute (MRI) von Don D. Jackson. Eine bemerkenswerte Neuerscheinung also. Das „Bulletin“ wird in einer nächsten Ausgabe darüber berichten (tra).

<http://www.verlag-hanshuber.com/index.php/paul-watzlawick-die-biografie.html>

## Boyhood

Ein grandioser Film von Richard Linklaker mit Ellar Coltrane, Ethan Hawke und Patricia Arquette läuft in den Kinos.

Zwei junge Leute haben früh zwei Kinder und trennen sich. Die Mutter alleinerziehend, tüchtig, im Stress. Der Vater unzuverlässig, sympathisch, authentisch. Neue Partner treten ins Leben der Eltern und Kinder, ein neues Geschwister. Patchwork – und eine Mama mit einem sicheren Gespür für die Wahl des falschen Mannes. Die Kinder ziehen von Haus zu Haus, von Schule zu Schule. Die Eltern prägen die Kinder, vielleicht noch mehr aber die Kinder ihre Eltern. Die Mutter holt ein Studium nach – Psychologie –, der Vater wird erwachsen, lernt einen Beruf und arbeitet in einem guten Job. Nach einem miesen Start geben also alle das Beste und kriegen die Kurve.

Über zwölf Jahre verfolgt der Film die Entwicklung einer Familie radikal aus der Perspektive des Jungen, deshalb der Titel. Die Schauspieler sind überragend, die Geschichte rund und aus einem Guss, der Rhythmus perfekt, fast jede Szene ist ein Highlight. Und jetzt kommt der Hammer: Der Film wurde auch während zwölf Jahren gedreht! Alle Schauspieler - Kinder und Erwachsene - werden also während der Dreharbeiten wirklich zwölf Jahre älter. Das gab's noch nie. Vielleicht deshalb verwachsen sie so unglaublich glaubwürdig mit ihren Rollen.



In diesem Film geht's um das, worum es auch in unserer Arbeit als BeraterInnen und TherapeutInnen geht: Die Entwicklung von Menschen und Beziehungen über die Zeit. Um das Scheitern. Den Mut. Den Erfolg. Bindung. Trennung. Liebe. Den Weg zu sich selbst. Der Film ist ein Lehrstück Familienpsychologie. Und ein Lehrstück Film. Einer der schönsten Filme, die ich je gesehen habe (tra).

<https://www.youtube.com/watch?v=Ys-mbHXyWX4>

## La belle vie

Gleich nochmal ein sehenswerter Film über ein Familiendrama und das Erwachsenwerden

Ein sehr schöner Film mit ebenfalls einem Jugendlichen als Protagonisten, wenn auch nicht ganz so überragend wie Boyhood, kommt aus Frankreich: La belle vie. Ein Vater hat sich nach einem Sorgerechtsstreit mit seinen zwei Söhnen Pierre und Sylvain auf die Flucht begeben und lebt mit ihnen schon seit Jahren unerkannt und romantisch in den Weiten französischer Landschaften. „Fehlt euch etwas?“ fragt er sie rhetorisch, denn natürlich fehlt ihnen nichts, sie haben zu essen, ein Dach überm Kopf, der Vater hat sie unterrichtet, sie leben unschuldig, ökologisch, sie sind frei von Unterdrückung und unterdrücken keine anderen. Und natürlich fehlt ihnen alles: Freunde, Freiheit, Mädchen, die Mutter.

Der Film beschreibt in leisen, intensiven Szenen und vor allem in atemberaubend schönen Bildern, wie sich der Riss auftut zwischen Vater und Söhnen und wie nach der plötzlichen Flucht des älteren Pierre in diesen Riss die attraktive, einfühlsame gleichaltrige Jugendliche Gilda dringt. Parentifiziert wie der jüngere Sylvain hat auch sie einen Vater bei Laune zu halten. Eindrücklich gespielt sind die Jugendlichen, ausgezeichnet der Vater. Der ist ein verkniffener Maniaque - wer wäre das nicht nach elf Jahren Flucht -, der aber auch das Beste will für seine Kinder, so wie wir es in unserer Arbeit mit Familien so oft sehen. Der Vater schafft es schliesslich, den Sohn ziehen zu lassen und selber ins Gefängnis zu wandern. Er ist stolz darauf, dass der Sohn zu einem guten Menschen geworden ist, und der Sohn wird loyal bleiben und vor Gericht seinen Vater in Schutz nehmen.

Ein feiner Kniff des Filmes ist, dass wir von Anfang an in die Perspektive der Vater-Welt gezogen werden. Die Polizei erscheint als böse Bedrohung, die Mutter wird wohl eine Furie sein, die die Kinder dem Vater entziehen wollte, der Vater dadurch zur Flucht gezwungen. Dass die Geschichte ganz anders erzählt werden könnte, liegt auf der Hand. In der Identifikation mit Sylvain dämmert es einem erst langsam, spätestens dann, wenn der Junge die Mutter schliesslich aufspürt. Ein Lehrstück also über einen klassischen Loyalitätskonflikt, über unvereinbare Welten zerstrittener Eltern und die Irritationen, die sich beim teilhabenden Beobachter dazwischen einstellen. Und auch über die Kraft der Entwicklung, die Kraft der Adoleszenz, die erstarrte Systeme verflüssigt und Verrücktes wieder zurechtrückt (tra).

<http://outnow.ch/Movies/2013/BelleVie/Trailers/>

## SGPP-Kongress 2014: Anordnungsmodell und industrialisierte Psychotherapie

Vom 10. bis 12. September veranstaltet die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP) in Basel ihren Jahreskongress 2014 unter dem sympathischen Motto „Auf gleicher Augenhöhe“. Dort findet am ersten Veranstaltungstag ein Diskussionsforum statt zum Anordnungsmodell, dem Thema unseres letzten Bulletins, bei welchem es ja auch um gleiche Augenhöhe geht. Der Titel lautet: **Wie kann die künftige Zusammenarbeit zwischen ärztlichen und psychologischen PsychotherapeutInnen beim Übergang von der delegierten Psychotherapie ins Anordnungsmodell gestaltet werden?** Ziel ist es, die kritischen Schnittstellen, Bedenken, Möglichkeiten, Grenzen und Anliegen der Zusammenarbeit zwischen ärztlichen und psychologischen PsychotherapeutInnen zu besprechen. Die Diskussion wird durch Input-Thesen der Referentinnen eröffnet: Yvik Adler und Franz Schlenk (FSP), Heinz Marty (SBAP), Pierre Vallon und Christian Bernath (SGPP).

Der Redaktion ist bei der Durchsicht des vielseitigen Programms ein Plenarvortrag vom Freitag ins Auge gestochen, gehalten vom Mediziner und Ethiker Prof. Dr. Giovanni Maio. Der vielversprechende Titel lautet: **Verstehen nach Schemata und Vorgaben? Über die Grenzen einer industrialisierten Psychotherapie.** Hier Ausschnitte aus dem Abstract: „Die gegenwärtige Psychotherapie ist wie viele andere Bereiche unserer Gesellschaft dem Diktat der Ökonomie so weit unterworfen, dass darunter ihre ureigene Identität als verstehende Sorge um einen leidenden Menschen verloren zu gehen droht. (...) Viel zu schnell gerät bei diesem Trend zur Ökonomisierung aus dem Blick, dass die Psychotherapie konstitutiv auf eine Begegnung angewiesen ist; diese Begegnung ist nicht in ein standardisiertes Verfahren zu gießen, sondern sie erfordert ein verstehendes Gegenüber, das sich auf die Einzigartigkeit der Lebensgeschichte einlässt. Insofern geht eine Industrialisierung der Psychotherapie mit Qualitätskriterien einher, die für das produzierende Gewerbe geeignet sein mögen, die aber untauglich sind, wenn es um menschliche Beziehungen geht“ (tra).

<http://www.psychiatrie-kongress.ch>



## Fremd.gehen – Inspirationen für die Psychotherapie

Kurzbericht vom 7. Internationalen ÖAS-Kongress in Wien vom 16. – 18. Mai 2014  
von Martin Rufer

**Es ist das Verdienst der „Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für systemische Therapie und systemische Studien“ ÖAS unter dem verheissungsvollen Titel „Fremd.gehen – Inspirationen für die Psychotherapie“ eine Reihe von über 30 bekannten und weniger bekannten „Systemikern“ nach Wien ins ehrwürdige Schloss Schönbrunn eingeladen zu haben.**

Auch wenn ich selber in Begleitung meiner Frau nach Wien geflogen bin, liess ich mich trotzdem gerne zum „Fremdgehen“ verführen. In der Tat ist es den Veranstaltern gelungen, schon am Eröffnungstag mit Eve Lipchik, einer Grande Dame und lange Wegbegleiterin von Insoo Kim Berg und Steve de Shazer, die Wege Systemsicher und lösungsorientierter Therapie nachzuzeichnen, um daran anschliessend mit der in Japan entwickelten Form (Pecha Kucha) von audio-visuellen Kürzestpräsentationen den Teilnehmern Einblicke in die verschiedenen Workshops und Vorträge, bzw. am Ende der Tagung in spez. Projekte (z.B. Psychotherapie mit Obdachlosen, Alzheimerkranken, Autisten usw.) zu geben.

Während dreier Tage standen so Systemiker und „Andere“ miteinander in einem inspirierten, persönlichen Austausch, der am Vorabend des letzten Tages mit der Einladung an alle Referenten und Teilnehmer in die Räumlichkeiten der ÖAS „befestigt“ wurde. Dafür gilt den Organisatoren ein grosses Dankeschön.

Insgesamt zeigte sich, dass sich unter dem Label „systemisch“ mit einem Blick über den Tellerrand viel Kreatives für die Beratungs- und Therapiepraxis integrieren lässt, auch wenn es dem Systemischen m.E. an einer Theorie mangelt, an der sich alle orientieren können und die der systemischen Therapie auch längerfristig eine Identität geben würde. Für mich als Referent, der u.a. zusammen mit Günter Schiepek einen Diskurs zum Thema „Welche Wissenschaft für welche Praxis. Wie kann das Fremdgehen zusammengehen?“ angestossen hat, wäre es wünschbar, wenn wir Systemiker den systemischen Diskurs über das eigene Therapieverfahren/Therapieschule hinaus weiterführen und aktiv in die eigenen Reihen hinein tragen würden. Gibt es doch auch in der systemischen Theorie Zukunftsweisendes, und Vieles im



Gesundheitswesen ist im Umbruch. Wir Systemiker wären gefordert, uns in Praxis und Wissenschaft so zu positionieren, dass schliesslich nicht alles, das „Systemische“ inklusive, in einer Richtung, nämlich der Verhaltenstherapie, „auf- und untergeht“.

Darum der Vorschlag meinerseits für eine Grenzen überschreitende Tagung: „Quo vadis Systemische Therapie?“...

### Neue Mitglieder

Wir freuen uns über die Aufnahme der folgenden neuen Mitglieder:

**Loher Renata**, Sozialarbeiterin FH, Paar- und Familientherapeutin

Ausbildung: Ostschweizerische Schule für Sozialarbeit St. Gallen, Ausbildungsinstitut für systemische Therapie und Beratung Meilen/Zürich

Gegenwärtige Tätigkeit: Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung Zürich / Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich, Wetzikon

**Ericsson Ella**, Psychologin FSP, MSc in Applied Psychology

Ausbildung: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften/Psychologie, Weiterbildungsinstitut für physische Paar- und Familientherapie C. Gammer

Gegenwärtige Tätigkeit: in psychotherapeutischer Praxisgemeinschaft, Schaffhausen

Der Vorstand bearbeitet zurzeit 15 weitere Aufnahmegesuche.

Werben Sie doch auch ein Mitglied in Ihrem KollegInnenkreis! Viele systemische BeraterInnen und TherapeutInnen sind noch nicht bei SYSTEMIS.CH organisiert.

### Schizophreneni Mütterere, Urschreie u Penisniid

von Martin Zbinden (Ehrenmitglied)

**An der MV vom 16. Mai in Olten haben wir vier besonders verdiente Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt: Die PräsidentInnen der ersten 15 Jahre SGS (1989 bis 2004) Martin Zbinden, Hans Göldi und Heidi Kallenberger sowie Jürg Willi, den Gründer des Instituts für ökologisch-systemische Therapie, Ordinarius in Zürich und Autor zahlreicher bekannter Bücher. Martin Zbinden bedankte sich mit einer launigen und besinnlichen Ansprache, die wir unseren LeserInnen nicht vorenthalten wollen. Natürlich im originalen Idiom.**

Liebi Syschtemikerinne und Syschtemiker

Also wo ni Eues Meil, Frou Wapp, am 14. Januar (2014) gläse ha, dr Vorschtand wöll mi Mitgliderschtatus mutiere, het mi das ougeblicklech i nes emozional Wächselbad versetzt:

Zersch bi ni schlicht überrascht u grüert gsi.

Nächär het sech churz e undisziplinierti, narzisstischi Ufbläiig igschtellt.

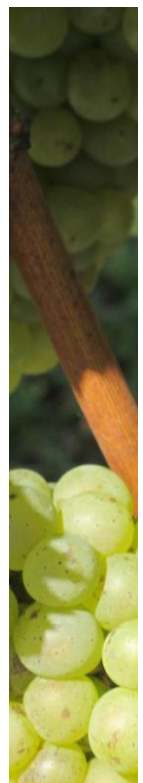
I ha mi aber bald chönne bsinne u de si mer, syschtemisch korräkt, sofort all di guete und anggaschierte Kolleginne u Kollege i Sinn cho, oni die di damaligi SGS nie wär zschand cho: d Madlen Bettler, d Anna Elmiger, d Doris Feller, d Monigg u dr Jürg Liechti-Darbellay, d Rosmarie Welter, d Mariann Grawe, dr Peter Frey, dr Ruedi Schöbi, dr Norbert Küenzli.

Vo zwöi vo däne Lüt hei mer sithär scho müessen Abschid nä.

Si alli hei i de erschte Vorschtänd vor sinerzitige SGS ab 1988 mit viel Härzbluet mitgmacht.

Damals, quasi i grauer Vorzit, isch ja üsi Wält no beherrscht gsi vo schizophrenogene Mütterere, vo Urschreie u vo Penisniid.

I däre unwirtleche Wüeschti hets denn nume nersch e Handvoll Rüeferinne u Rüefer gä, wo gwüsst hei, das nämlech alles ganz anders isch: Das hinder jedem einsame, schizoide Sonderling und jedere verängstigte Fobikere e motivierti Truppe vo Aghörige nume druf wartet, äntlech dörfe z hälfte. Dir wüsst alli beschtens, was gmeint isch.



Es het denn also niemer uf üs Syschtemiker gwartet u mir hei is würklech nume mit vereinte Chräft mit dr Zit chönne Ghör verschaffe.

I däm Zämehang ha ni sinerzit o im Vorschand vor SGP, dr Schwizerische Gsellschaft für Psychiatrie, wi si denn no gheisse het, chönne mitmache.

O dert hets übrigens albe Mitgliderversammlige mit Ehremitglieder gä. Für si het me n im Vorschand jewils vorsorglech e Gruppe gerontopsychiatrischi Experte zämegschellt, wo di Lüt a mene bsundere Tisch i diskreter Nächi zum Notusgang betreut het.

O das isch mer bim Läse vo öiem Meil zimlech irritierend i Sinn cho.

Als äbe so ne betagte Veteran bin i hüt schliesslech u vor allem dankbar, das üsi Gsellschaft nit nume witerläbt, sondern uf mereri Hundert Mitgilder aagwachsen isch. Im April 1988 hei mer mit zwö-iezwänzg Chöpf aagfange.

Das widerum hei mer mine vile Nachfolgerinne und Nachfolger z verdangke, unter anderem o Euch liebi Heidi (Kallenberger) u Hans (Göldi).

Mi fröits seer, das es bis zum hütige Tag immer wider idealistischi u kompetänti Lüt gä het u git, wo üsi Systemis vora bringe.

Euch allne dangke ni hüt ganz bsunders härzlech!

### **Und zum Schluss noch dieser Reminder:**

Tagung „**Kinder psychisch belasteter Eltern**“ am 18. Oktober 2014 in Bern

<http://www.systemis.ch/aktuelles/veranstaltungen.html>

**Nächste MV:** Samstag, 15. November 2014



Impressum: SYSTEMIS.CH, Mühlenplatz 10, 6004 Luzern, T 041 410 66 57

Zuschriften bitte an David Trachsler ([david.trachsler@bluewin.ch](mailto:david.trachsler@bluewin.ch)) oder Beatrice Wapp ([sekretariat@systemis.ch](mailto:sekretariat@systemis.ch))